

HEIMAT

BEI GOTT EIN ZUHAUSE FINDEN



Hauskreismagazin

Willkommen in der „HEIMAT“!

Wir freuen uns, dass du beim Projekt Heimat mit dabei bist. Wir wünschen uns, dass du in den kommenden 8 Wochen zum ersten Mal oder wieder ganz neu das Zuhause bei Gott kennlernst, das wir durch Jesus Christus geschenkt bekommen.

In diesem Magazin findest du für jede Woche passend zur sonntäglichen Predigt eine vorbereitete Einheit für deinen Hauskreis.

Diese Einheit beinhaltet immer einige grundsätzliche **Erklärungen**, um den Bibeltext besser zu verstehen. Eine „**Eisbrecherfrage**“ hilft euch als Gruppe ins Gespräch zu kommen. Danach könnt ihr euch mit einigen **Fragen zum besseren Verständnis** mit den Aussagen des Bibeltextes vertraut machen. In einem zweiten Frageblock geht es dann darum, was das gemeinsam Erkannte nun ganz **praktisch für unser Leben** bedeuten kann.

Zum Schluss jeder Einheit gibt es eine **Aufgabe**, die ihr, entweder als Gruppe oder einzeln, an dem Abend oder in der kommenden Woche angehen könnt.

Außerdem haben wir für jede Einheit als **Medienidee** ein Lied, ein Gedicht, einen Artikel u.ä. herausgesucht, mit der ihr den Abend ausklingen lassen könnt.

Diese vorbereiteten Hauskreiseinheiten sollen für euch ein Angebot und Ideenpool sein, den Abend zu gestalten. Gerne könnt ihr Fragen weglassen oder andere ergänzen. Ihr seid da ganz frei.

Alle Predigten werden übrigens sowohl bei YouTube, auf unserer Homepage und auch als Podcast auf unserem Spotify Kanal noch einmal zum Nachhören zur Verfügung stehen.

Wir wünschen euch für das Projekt viel Freude und Gottes Segen!

Euer Projektteam

Armin Rüde, Carsten Fokken und Markus Endlich

Verlorene Heimat



Thema: Von der Sehnsucht nach einem Zuhause

Bibelstelle: 1. Mose 3,8-24

Eisbrecher: Was vermisst du am meisten, wenn du beruflich längere Zeit von deinem Zuhause entfernt bist?

Erklärung: **Garten Eden:** Name für das Paradies. Eden bezeichnet die fruchtbare und wasserreiche Landschaft, in der die ersten Menschen lebten. „**Gott ging im Garten Eden umher**“ Vers 8 – Gott wird hier wie ein Mensch dargestellt. Damit wird die unmittelbare Nähe zwischen Gott und den Menschen ausgedrückt.

Protevangeliem – Manche Ausleger sehen in Vers 14-15 einen versteckten ersten Hinweis auf Christus

Kerubim – Himmlisches Wesen / Engel

Fragen zum Verständnis des Textes

- Wie sah der ursprüngliche Zustand der Mensch im Paradies aus? Welches Verhältnis hatte er zu Gott und seinem Ehepartner?
- Warum hat der Mensch plötzlich Angst vor Gott (Vers 10)?
- Was ändert sich durch den Verlust der Heimat bei Gott für den Menschen in seiner Beziehung untereinander, zur Familie, zur Arbeit und in Hinblick auf den Tod?

Fragen zur Anwendung im Leben

- Kennst du die Sehnsucht nach einem Zustand, in dem alles so ist, wie es eigentlich sein sollte? Wann ist bei dir diese Sehnsucht besonders groß?
- Warum gelingt es uns Menschen deiner Meinung nach nicht, diesen Zustand wiederzuerlangen bzw. dauerhaft zu sichern?
- Glaubst du, dass es so etwas eine „Heimat bei Gott“ gibt? Wie können wir wieder in die Nähe Gottes zurückkehren?

Aufgabe: Was wünschst du dir für eine Heimat bei Gott? Schreibe Gott einen Wunschzettel.

Medien: Wer von euch kennt noch den zugegeben etwas kitschigen Schlager von Nino DeAngelo „Jenseits von Eden!“.

https://www.youtube.com/watch?v=iSoBZP_vUDU

Wie wird hier die Sehnsucht nach Heimat beschrieben? Wenn ihr Strophen ergänzen könntet, welchen Inhalt hätten sie.

Annahme



Thema: Von der Chance zurückzukehren

Bibelstelle: Lukas 15,11-24

Eisbrecher: Die Erfahrungen, die wir mit unseren Vätern gemacht haben, sind unterschiedlich. Trotzdem, kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du gemerkt hast, dass dein Vater dich lieb hat?

Erklärung: **Erbe** – Sich das Erbe frühzeitig auszahlen zu lassen, war eine Beleidigung.
Schweine – gelten den Juden als unrein. Wer Schweine hüten muss, ist ganz unten angekommen.
Gewand – Prächtiges Obergewand, das vor allem Wohlhabende trugen
Siegelring – gibt dem Träger Vollmacht über die Finanzgeschäfte

Fragen zum besseren Verständnis des Textes

- Wie ergeht es dem jungen Mann in dem fernen Land? Was muss er erleben?
- Was führt dazu, dass der junge Mann alle Scham überwindet und trotz allem doch wagt, nach Haus umzukehren?
- Der Vater läuft seinem Sohn entgegen. Das ist für einen orientalischen Patriarchen sehr ungewöhnlich. Was soll damit ausgedrückt werden?

Fragen zur Anwendung im Leben

- Der Vater wartet auf die Rückkehr des Sohnes. Glaubst du, dass Gott sich wünscht, dass jeder Mensch zu ihm umkehrt oder ist er bei einigen froh, wenn sie fernbleiben?
- Der Sohn bekennt seine Schuld in Vers 21 – Glaubst du, dass so etwas wie Schuldbekennnis oder Bekehrung notwendig ist, um wieder Heimat bei Gott zu finden? Wie schwer fällt dir ein Bekenntnis deiner Schuld?
- Als der Sohn zurückgekehrt ist, wird ein großes Freudenfest gefeiert. Wie erlebst du die Freude der Umkehr? Würdest du sie feiern? Wie könnte das aussehen?

Aufgabe: Umkehr zu Gott ist eine einmalige, aber auch tägliche Aufgabe. Nehmt euch 10 Minuten Zeit, um jeder für sich schriftlich zu notieren, in welchem Bereich eures Lebens ihr eine Umkehr zu Gott nötig habt. Bringt sie in einem stillen Gebet persönlich zu Gott!

Medien: Besorge als Gruppenleiter für diesen Abend günstige Ringe für jeden Teilnehmer (Es gibt solche schon für wenige Euro im Internet). Sie können euch als Erinnerung daran dienen, dass Gott euch angenommen hat und ihr Kinder Gottes seid.

Zugehörigkeit



Thema: Vom Heimatrecht bei Gott

Bibelstelle: Epheser 2,14-21

Eisbrecher: Wart ihr schon einmal längere Zeit im Ausland oder habt ihr selbst Migrationserfahrung? Wie fühlt es sich an, in einem Land „fremd“ zu sein? Welche Erkenntnisse habt ihr gewonnen? Worin besteht der Unterschied zwischen Einheimischen und Zugezogenen.

Erklärung: Vers 19a „**Mitbürger der Heiligen**“ – Paulus benutzt hier den Begriff politeia. Damit wurde u.a. das römische Bürgerrecht bezeichnet. Wer in der Antike dieses Bürgerrecht besaß, genoss besonderen Schutz und Privilegien (z.B. Apg 16,35-40)
Vers 19 b „**Hausgenossen**“ – gemeint sind Familienangehörige. Wer zur Familie gehört, hat einen Vater und lebt in Frieden und Einheit mit seinen Geschwistern zusammen. Paulus überträgt dieses Bild auf die Gemeinde.
Vers 21 „**Der Tempel**“ – ist der Ort, wo Gott wohnt. Paulus nimmt das Bild des Tempels in Jerusalem auf und deutet es auf die Gemeinde. Sie ist der neue geistliche Tempel. Das Fundament besteht aus der Lehre der Apostel und Propheten. Jesus selbst ist der wichtige Eckstein. Der Eckstein ist der zentrale Orientierungspunkt in der Statik eines Hauses.

Fragen zum Verständnis des Textes

- Paulus schreibt den Christen in Ephesus (Vers 19), die aus ganz unterschiedlichen Ethnien stammten, dass sie jetzt zu Israel gehören. Was bedeutet das? Sind alle Christen auch zugleich Juden?
- Worin besteht die Lehre der „Apostel und Propheten“ (Vers 20)? Welche Bedeutung hat sie für unseren Glauben heute?
- Paulus vergleicht die Christen mit Steinen in einem Haus. Wer fügt sie dort ein? Sucht man sich seinen Platz aus?

Fragen zur Anwendung im Leben

- Wer darf deiner Meinung nach das „Heimatrecht“ bei Gott für sich beanspruchen? Wie wird man Teil von Gottes Familie? Kann man sich sicher sein, zu Gott zu gehören oder ist das mehr ein unsicherer Wunsch?
- Was bedeutet es für dich persönlich zu Gottes Volk zu gehören? Was verbindest du damit? Wie würdest du diese besonders Beziehung einem anderen Menschen erklären?
- Im Konfliktfall (z.B. Streit unter Familie, Krieg zwischen Völkern) wird die Frage nach der Zugehörigkeit noch einmal neu gestellt. Sei ehrlich! Was ist für dich am wichtigsten: Deine Nationalität, deine natürliche Familie oder deine Zugehörigkeit zum Volk Gottes?

Schutz



Thema: Von der Sicherheit im Glauben

Bibelstelle: Psalm 91

Eisbrecher: Psalm 91, mal anders:

„Wenn ich unter dem Schutz und Schirm dieses Gottes sitze, dann ist er mir feste Burg, Zuflucht und eine sichere Hoffnung. Er hilft mir, wenn ich gemobbt werde und mich andere über den Tisch ziehen wollen. Selbst Krankheiten wie Corona oder Krebs können mich nicht aus seiner Hand reißen. Nachts, wenn ich Angst habe vor Naturkatastrophen oder Dieben, dann wird mich nichts mehr schrecken; ja selbst, wenn ich in einen Krieg müsste und rechts und links von mir Menschen sterben, wird mir nichts geschehen. Mir wird einfach nichts Böses begegnen, aber die Leute, die von Gott nichts wissen wollen, die werden bestraft. Sollte das alles aber nicht ausreichen, dann hat Gott noch seine Engel, die er mir schickt. Sie behüten mich, bewahren mich davor zu stürzen und wenn es gar nicht mehr geht, dann werde ich von ihnen getragen. Ich kann sogar über wilde Tiere laufen und sie werden mir nichts tun - also mit der Nummer könnte ich sogar im Fernsehen auftreten. Gott liebt mich einfach, weil ich ihn anrufe und auf ihn vertraue. Und so wird mich ein langes und gutes Leben erwarten.“

Lasst einen aufgespannten Schirm reihum herumgeben. Überlege, wie es dir persönlich geht, wenn der aufgespannte Schirm über dir ist. (Lebenserfahrung, persönliche Wahrnehmung).

Erklärung: Dieser Psalm beschreibt Gottes souveränen fortwährenden Schutz für sein Volk. Vermutlich gab es eine Armee, die Israel als Feind hatte. Auch ist nicht näher beschrieben, wer der Autor war. Hierzu gibt es aber einige Vermutungen. Aber weil diese vielen Schrecknisse absichtlich nicht näher erklärt werden, sind sie ein Hinweis darauf, dass wir trotz allen Gefahren sicher sein dürfen. Gläubige aller Zeiten können diesen Psalm lesen und lernen, dass nichts uns aus Gottes Hand reißen kann. ER ist der Herr unseres Lebens.

Fragen zum Gespräch

- Schutz Gottes: Ist dir bewusst, dass du verantwortlich bist den Schirm aufzuspannen und zu halten oder den Schatten zu suchen?
- Was ist der Pfeil in Vers 5, lies Epheser 6,15
- Was denkst du, ist in der Zeit des Drucks und der Angst am meisten in Frage gestellt?
- Wie bleibe ich unter dem Schutz/Schirm Gottes?

Identität



Thema: Vom gesunden Selbstbewusstsein

Bibelstelle: 1. Petrus 2,1-10

Eisbrecher: Was macht eine Auswahlmannschaft aus? Wie kommt man dort hinein? Seid ihr selbst schon einmal für eine besonders Aufgabe ausgewählt worden? Was für ein Gefühl war das?

Erklärung: Wer wir als Christen sind, legt Christus fest. Schon im AT wurde die Identität des Volkes Gottes (2. Mose 19,6) nicht von den Menschen, auch nicht von den Umständen, sondern durch ihren Herrn bestimmt (5. Mose 7,6-8).

Christus selbst wird unter Bezug auf Psalm 118,22ff von Petrus als der verworfene „Eckstein“ beschrieben (Vers 4; vgl. Apg. 4,11), so wie es Jesus selbst voraussagte (Mk. 12,10). Ein Eckstein war in antiker Architektur jener Stein, der in der Ecke eines Gebäudes grundlegend dessen Ausrichtung und Struktur vorgab, ähnlich einem modernen Vermessungslaser. In diesem Sinn ist der Messias grundlegender Maßstab für den geistlichen Tempel (Jesaja 28,16). Ausleger verweisen darauf, dass mit Jesus als dem Eckstein des NT-Wirkens Gottes aber nicht nur „Konstruktives“ sondern auch „Richtend-destruktives“ einhergeht, vgl. Lk. 20,17f; Dan. 2,44f; Jesaja 8,14. Die Erwählung von einzelnen Heiden in Gottes neuem Bundesvolk beinhaltet auch das Zurücksetzen Israels auf Zeit (Römer 11,25).

Fragen zum Gespräch

- a) Wer sind wir eigentlich in Gottes Augen? Wie schaut er uns an? Nun lesen wir aus 1. Petrus 2 besonders die Verse 5ff und 9ff: Welche Entdeckungen macht ihr?
- b) Liebe macht blind, sagt man. Gott liebt uns, aber er ist nicht blind. Stellt einmal die Beschreibung von Gottes Leuten in 1. Petrus 2,5+9 und 1. Kor. 1,26 gegenüber und dann klärt: Wer sind wir denn nun? Welches Gesamtbild ergibt sich für euch daraus?
- c) Auf dem biografischen Hintergrund von Petrus, seinem Charakter, seiner Aufrichtigkeit, seinem Draufgängertum, seiner Verleugnung und dem Wiederanfang, lest nun bitte gemeinsam laut Joh. 21,15-17 und dann fügt nach Vers 17 Aussagen aus 1Petr 2,9ff ein. Sozusagen als ob Petrus mitten in seiner Krise sich selbst in Erinnerung ruft, was gilt: Wie hört sich das an?
- d) Bei Kunstwerken sagt man, die Schönheit des Objekts liegt im Auge des Betrachters. Wie schön ist eure Gemeinde - in den Augen von Gästen, die das erste Mal kommen? - in den Augen derer, die sich nicht einladen lassen (was hindert)? In euren Augen? In Gottes Augen?
- e) Gemeinde als Tempel Gottes aus „lebendigen Steinen“ (1. Petrus 2,5): Was könnte mit diesem seltsamen Ausdruck besonders gemeint sein?

Betrachtet folgende Bilder und überlegt, welche Chancen und Herausforderungen darin liegen. Versetzt euch in die Lage eines Maurers, der mit lebendigen Steinen bauen müsste.



Aufgabe:

Wer bin ich? Meine Identität		
Die Bibel sagt über mich:	Meine Kleingruppe sagt über mich:	Ich denke von mir:
(hier Aussagen aus 1Petr. 2 u.a. ergänzen)		

Vorgehen: Schreibt zunächst euren Namen oben auf das Blatt. Dann tragt als Gruppe für die erste Spalte Bibelworte zusammen, die euch wichtig erscheinen und schreibt eure Erkenntnisse jeder auf sein Blatt, weil es ja für uns alle gilt. Dann gebt euer Blatt im Kreis an den linken Nachbarn weiter. Der ergänzt in Spalte zwei in Stichworten wohlwollend, wie er die oben auf den Blatt genannte Person wahrnimmt. Dann gibt er den Zettel wiederum an seinen linken Nachbarn weiter, bis das Blatt rundgegangen ist. Jeder liest das Gesammelte und ihr könnt euch darüber austauschen. Für super Mutige: Jeder füllt die dritte Spalte aus und teilt das mit der Gruppe - taktvolles Feedback möglich. Falls das zu persönlich ist, dann macht daraus eine Hausaufgabe.

Medien: Führt euch in den Tagen danach einmal das Gedicht von Dietrich Bonhoeffer zu Gemüt ...
 Wie beantwortet er die Frage nach der Identität?
<https://beruhmte-zitate.de/zitate/728767-dietrich-bonhoeffer-wer-bin-ich-sie-sagen-mir-oft-ich-trate-aus-mein/>

Gastfreundschaft



Thema: Vom Segen der geteilten Heimat

Bibelstelle: Hebräer 13,2

Eisbrecher: Wieviel Liter Suppe passen in den größten Topf in deiner Küche?
Wie reagiert ihr, wenn ihr während der Essenszeit unerwartet Besuch von Gästen bzw. fremden Leuten bekommt?

Erklärung: Umstände: Brief an die Hebräer, vermutlich an Judenchristen in der Diaspora (Zerstreuung, evtl. Alexandria in Nordafrika), also an Christen gerichtet, die selber in der „geographischen und kulturellen Fremde“ lebten und sich in beginnenden bedrohlichen, von erster Verfolgung gekennzeichneten Zeit, bewähren mussten. Umso erstaunlicher ist die Aufforderung des Schreibers, Fremde aufzunehmen und der Gastfreundschaft als christlicher und gleichzeitig missionarischer und weltoffener Tugend einen gebührenden Platz einzuräumen.
Begriffe: Hebräer (*ebroya*) bedeutet „die Angekommenen“; die Angehörigen des erwählten Gottesvolkes, dessen Urpatriarch Abraham das Unterwegssein und Fremdsein gewohnt war und von Gott das Land seiner künftigen Heimat gezeigt bekommt. Weitere Bedeutungsvarianten besagen, dass es sich um Angehörige der Ethnie, die auf den Stammvater Eber zurückgeht, handelt, oder um Arbeitssklaven, die außerhalb der etablierten Gesellschaft lebten. „Hebräer“ wird den Juden gegenüber auch als Schimpfwort gebraucht.

Philoxenia – dass im Text gebrauchte griech. Wort für „Gastfreundschaft“ (oder Gastfreiheit) bedeutet wörtl. übersetzt Freundlichkeit gegenüber Fremden; es umfasst eine allgemeine Mentalität der Freundlichkeit, die sich im praktischen Teilen von Zeit, Essen und Trinken, Unterkunft und Wegverpflegung äußert. Unter dem Begriff „Fremder“ werden unsere gebräuchlichen Unterscheidungen von Gast, Fremder oder Besucher subsumiert.

Das Verb *xenodocheō* bedeutet folgerichtig den praktischen Vollzug von Gastfreundschaft, wörtl. Fremde aufnehmen, versorgen und beherbergen; in 1 Tim 5,10 meint es die praktische Aufnahme und Fürsorge von älteren Witwen, die in Armut geraten waren.

Angelos (Engel, Botschafter). – ein gesandter Botschafter mit einer gewissen Botschaft, die i.d.R. nicht vorhersehbar und daher neu und möglicherweise herausfordernd ist. Engel sind uns in der Regel fremd. Auch gewöhnliche Menschen, uns Unbekannte und aus anderen kulturellen Kontexten stammende Menschen können von Gott als Engel gesandt sein.

Biblische Referenzen: zu Gastfreundschaft: Gen 18,1-8; Ps 23,5; 2 Kön 4,8–11); zur Verletzung der Gastfreundschaft: Gen 19,5–7; Ri 19,16–26; die Armen als Gäste: Jes 58,7; Tugend der Gastlichkeit in den

Evangelien: Lk 10,34 f; 11,5 f; Mt 25,35–40; Jesus als Gastgeber: Joh 13; Mk 2,15

Der weitere theologische Kontext: Gott schafft den Fremden und Nichtbürgern (Ausländern, die ursprünglich nicht zum Haus/ Familie oder Vaterland gehören) durch Christus eine neue Heimat (Eph 2,19).

Fragen zum besseren Verständnis des Textes

- a) Inwiefern spielt die Initiative Gottes in Eph 2,19 eine Rolle für die Tugend der Gastfreundschaft im alltäglichen Leben der Christen?
- b) Worin besteht in unserem Sprachgebrauch der Unterschied zwischen „Gastfreundschaft“ und „Gastfreiheit“?
- c) Worin unterscheidet sich der Status eines Fremden von dem eines Engels?

Fragen zur Anwendung im Leben

- a) Warum machen wir einen Unterschied zwischen „Gast“ und „Fremder“?
- b) „Heimat teilen“ bedeutet, ein Teil von Heimat an andere abzugeben. Was ist der innere Kern von „Heimat“? Welche Konsequenzen hat das für dich und für diejenigen, mit denen du teilst?
- c) Ist unser Hauskreis ein „offener“ Hauskreis?
- d) Was sollten/müssten wir ändern, damit sich auch Fremde (also Nichtchristen und Menschen mit einem anderen kulturellen Background) bei uns wohlfühlen? Nennt konkrete praktische Maßnahmen oder Projekte.
- e) Kann man Gastfreundschaft erlernen? Was können wir tun, um uns gegenseitig zu mehr Gast- und Fremdenfreundschaft zu ermutigen?

Aufgabe: Macht euch die ganz natürlichen Kontakte zu Menschen aus eurem privaten und beruflichen Umfeld bewusst, die ihre „Heimat“ verloren haben (wegen familiären Zerbruchs, gescheiterten Ehen, Sucht, Migration) und organisiert ein Projekt (Besuche, Essen, Kulturabend o.a.), um diesen Menschen Aufnahme, Freundschaft und Heimat anzubieten.

Medien: „Alle diese vortrefflichen Menschen, zu denen Sie nun ein angenehmes Verhältnis haben, das ist es, was ich eine Heimat nenne.“ (Johann W. Goethe)

Mitarbeit



Thema: Vom Sinn einer erfüllenden Aufgabe

Bibelstelle: 1. Petrus 4,10-11, Römer 12,3-8

Eisbrecher Wäre Gott nicht am allerbesten dran, wenn er alle „Arbeit“ auf dieser Erde selbst machen würde? Er kann alles, er weiß alles und er ist allgegenwärtig. Das sind doch beste Voraussetzungen für viele Aufgaben. Was würde Gott wohl alles anders machen?

Erklärung: Gott ist immer zuerst der Schenkende. Er schenkt uns Gaben (Charismen) – und aus diesen Gaben erwachsen dann die Aufgaben. Die neutestamentlichen Gemeinden kennen eine Fülle von Gaben und Diensten.

Auflistungen finden sich z.B. in Röm 12,6–8, 1. Kor 12,8–10, 12,28–31, Eph 4,7.11f, 1 Petr 4,10–11

Gnadengabe (Charisma) = unverdientes Geschenk

Fragen zum Verständnis des Textes

- In den heutigen Bibeltexten geht es um Gaben. Welche Gaben kennst du? Hat eigentlich jeder Gaben? Und warum haben wir überhaupt Gaben?
- Lies 1. Petrus 4,10-11 – Was wird hier über Gaben gesagt? Wer bekommt eine Gabe? Was sollen die Gabenempfänger mit ihrer Gabe machen? Welche Stellenbezeichnung hat der Gabenempfänger? Wozu führt es, wenn Christen ihre Gaben gebrauchen?
- Lies Römer 12, 3-8 - Wie beginnt Paulus das Kapitel 12? Wozu fordert er uns in Vers 3 auf? Was betont Paulus in den Versen 4-5? Wofür haben wir Gaben bekommen?

Fragen zur Anwendung im Leben

- Was sind deine Gaben? Wie „verwaltest“ du deine Gaben? Wo setzt du sie ein?
- Dienst du aus Pflicht („weil man das so macht“) oder aus Hingabe an Gott?
- Ehrst du Gott mit deinen Gaben?

Überlegt zuerst allein und teilt es dann in der Gruppe. (optional)

- Warum kann Mitarbeit in der Gemeinde dazu führen, dass wir uns zusammengehörig fühlen. Wie kann dir dabei das Bild des Körpers mit den Körperteilen helfen?

Zukunft



Thema: Von der unzerstörbaren Hoffnung

Bibelstelle: Offenbarung 21,1-5

Eisbrecher: Welche 3 Punkte in dieser Welt würdet ihr sofort ändern, wenn ihr es könntet?

Erklärung: **Das Meer** - steht für die widergöttlichen Mächte, die sich gegen ihn erheben. (Dan 7,3ff; Offb. 13,1; Jes 17,12.13)
Neues Jerusalem - Bild für die neue Welt, in der alle Bereiche des Lebens durch die Gegenwart Gottes verwandelt sind.
Braut – häufig im NT gebrauchtes Bild für die christliche Gemeinde. z.B. Eph 5, 25-27.32; Offb. 19,7-8
Alpha, Omega – Der erste und der letzte Buchstabe des griech. Alphabets. Gott ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Vollender der Welt.

Fragen zum Verständnis des Textes

- Wie wird hier das „Neue Jerusalem“ beschrieben?
Wer oder was ist anwesend und wer oder was ist abwesend?
- Was bedeutet es, dass Gott bei den Menschen wohnen (wörtlich „zelten“) wird. Wie verändert die Gegenwart Gottes das Leben?
- Wer sind die „Durstigen“ in Vers 6?
Wodurch wird ihr Durst gestillt und warum ist das Wasser gratis?

Fragen zur Anwendung im Leben

- Welche Umstände (privat, gesellschaftlich) treiben dir die „Tränen“ in die Augen? Was ändert sich für dein Leben heute, wenn du weißt, dass Gott einmal alles „gut“ machen wird?
- Der Unterschied zwischen einem „Schlaraffenland“ und dem biblischen Himmel besteht in der Gegenwart Gottes (Vers 3).
Wonach sehnst du dich mehr, danach „paradiesische Zustände“ zu erleben oder Jesus persönlich zu sehen?
- Jesus verspricht uns schon heute „lebendiges Wasser“ (Joh 4,13.14 und Joh 6,35). Kennst du dieses Wasser? Wie kann man von dieses Wasser trinken?

Aufgabe: Bringt Jesus eure „Tränen“ in einer Gebetsgemeinschaft. Sagt ihm, worunter ihr besonders leidet.

Medien: Hört oder singt miteinander das Lied: „Ich bin bei dir“
<https://www.youtube.com/watch?v=mxN5SfOd8t>

HEIMAT – Predigten

DATUM	THEMA	PREDIGER
24. April	Verlorene Heimat - von der Sehnsucht nach einem Zuhause (1. Mose 3,8-24)	Pastor Markus Endlich
1. Mai	Annahme - von der Chance zurückzukehren (Lukas 15,11-32)	Timo Lueg, stud.theol.
8. Mai	Zugehörigkeit - vom Heimatrecht bei Gott (Epheser 2,14-21)	Pastor Dr. Stefan Jung, EFG Gundelfingen
15. Mai	Schutz - von der Sicherheit im Glauben (Psalm 91)	Armin Rüde
22. Mai	Identität - vom gesunden Selbstbewusstsein (1. Petrus 2,1-10)	Pastor Uwe Mackfeld, FeG Singen
29. Mai	Gastfreundschaft – vom Segen der geteilten Heimat (Hebräer 13,2)	Missionar Dr. Alfred Meier, Allianz Mission
5. Juni	Mitarbeit - von Sinn einer erfüllenden Aufgabe (1. Petrus 4,8-11)	Carsten Fokken
12. Juni	Zukunft - von der unzerstörbaren Hoffnung (Offenbarung 21,1-5)	Pastor Markus Endlich

Freie evangelische Gemeinde Freiburg
Kronenmattenstraße 5
79100 Freiburg

0761/790013
info@feg-freiburg.de
www.feg-freiburg.de

